

Stenographisches Protokoll

22. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Festsitzung 90jährige Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung
Freitag, den 8. Oktober 2010

Inhalt

Eröffnung der Sitzung (S. 2405)

Bundeshymne (S. 2405)

Festrede des Vorsitzenden (S. 2405)

Festfanfare (S. 2407)

Rede des Landeshauptmannes (S. 2407)

Schlussansprache des Vorsitzenden (S. 2411)

Beginn: Freitag, 8. Oktober 2010, 13.10 Uhr

Ende: Freitag, 8. Oktober 2010, 13.45 Uhr

Beginn der Sitzung: 13.10 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**

Anwesend: 34 Abgeordnete

Mitglieder der Landesregierung:
Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**,
Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**

Entschuldigt: Landesrätin **Dr. Prettnner**, Abgeordnete **Obex-Mischitz**, Abgeordnete **Mag. Cernic**

Bundesräte: **Mitterer**, **Petritz**, **Zwanziger**, **Blatnik**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr verehrte Festgäste! Ich eröffne die Sitzung des Kärntner Landtages anlässlich der 90. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920. Ich darf nun um den Musikbeitrag bitten!

Bundeshymne

(Die erste Strophe der Bundeshymne wird – unterstützt vom Bläserquartett der Militärmusik

Kärnten – von den Anwesenden im Hohen Hause gesungen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hoch verehrte Festgäste! Geschätzte Kärntnerinnen und Kärntner! Mit dem heutigen Tage nähern wir uns den Höhepunkten der Gedenkfeiern zur 90. Wiederkehr des Tages der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920. Höhepunkt des heurigen Jubiläums wird natürlich der 10. Oktober selbst kommenden Sonntag mit dem großen Festumzug des Landes Kärntens sein. Es ist aber schon zur Tradition geworden, dass auch der Kärntner Landtag eine Gedenksitzung anlässlich der Ereignisse um den 10. Oktober 1920 abhält, um gemeinsam in Freude und Dankbarkeit der für unser Land so positiv ausgegangenen Volksabstimmung zu gedenken. Es erfüllt mich persönlich mit stolz, dass ich als amtierender Präsident und Hausherr die Ehre habe, Sie, sehr verehrte Festgäste, zu diesem Jubiläum einladen zu dürfen. Ich freue mich über die Anwesenheit zahlreicher hoher Repräsentanten aus Politik, aus Wirtschaft und gesellschaftlichem Leben. So begrüße ich an der Spitze unseren Landeshauptmann Gerhard Dörfler, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße ganz besonders in diesem Saal die höchsten Vertreter der Kirche, Herrn Diözesan-

Lobnig

bischof Dr. Alois Schwarz, Herrn Superintendent Mag. Manfred Sauer und das Oberhaupt der altkatholischen Kirche, Pfarrer Erich Ickelsheimer, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ich heiße herzlich willkommen die Vertreter des Konsularischen Korps, stellvertretend Herrn Konsul Ing. Wolfgang Röhrs, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Weiters freue ich mich über die Anwesenheit aller Vertreter der Bundes- und Landesbehörden sowie der Gebietskörperschaften und Interessensvertretungen. Seien Sie alle herzlich gegrt und willkommen im Hause! (*Beifall im Hause.*) Zum Schluss, aber umso herzlicher, begrüße ich die ehemaligen Präsidenten des Kärntner Landtages, die Regierungsmitglieder der Kärntner Landesregierung wie auch die ehemaligen Abgeordneten im Kärntner Landtag. Herzlich willkommen zu dieser Feierstunde! (*Beifall im Hause.*)

Geschtzte Ehrengäste! Werte Abgeordnete! Liebe Kärntnerinnen und Kärntner! Wenn wir uns heute an den für Kärnten bedeutendsten historischen Tag erinnern, so stellen wir fest, dass die Zeit vom Zusammenbruch der Habsburger Monarchie im November 1918 bis zur Kärntner Volksabstimmung im Oktober 1920 wohl einer der bedeutendsten Abschnitte der mehr als tausendjährigen Geschichte Kärntens ist. Die propagandistischen Vorbereitungen zu dem Versuch, die Bevölkerung Kärntens für ein sdslawisches Reich zu gewinnen, reichen weit in die Tage des Ersten Weltkrieges in ihren Vorläufern sogar in die Friedensjahre zurück. Die politischen Bestrebungen auf internationaler Ebene, die Schaffung eines sdslawischen Staates zu erreichen, dem Kärnten ganz oder teilweise angegliedert werden sollte, treten offiziell mit 20. Juli 1917 in Erscheinung, dem Tag, an dem die britische Regierung das als Abkommen von Korfu bekannt gewordene Übereinkommen mit dem serbischen Kabinett schloss, in welchem die Errichtung eines sdslawischen Königreiches als gemeinsames Ziel genannt wird. Bereits gegen Ende des Ersten Weltkrieges im Jahre 1918 haben sich im bisherigen Kronland Kärnten besondere Ereignisse zugetragen, insbesondere wurde zunehmend deutlich, dass die Südgrenze des Landes bzw. der entstehenden Republik Österreich vom sich bildenden SHS-Staat, dem späteren Jugoslawien, in Frage gestellt wurde. Die Kampfhandlungen setzten erst nach dem Waffenstillstand vom 3. November 1918 ein. Dem

Einmarsch slawischer Einheiten ins Mießtal Anfang November folgte die Besetzung des Jauntales, des Rosentales und schließlich des ganzen Gailtales. In besonders großer Verantwortung haben die damals politisch Verantwortlichen, Landesverweser Dr. Arthur Lemisch, Landesbefehlshaber Ludwig Hlgerth sowie Dr. Hans Steinacher entschieden, das Schicksal Kärntens selbst in die Hand zu nehmen und sich den Bedrohungen entgegenzustellen im Landhaus zu Klagenfurt, das ist jener Ort, an dem am 5. Dezember 1918 die provisorische Landesversammlung den Beschluss gefasst hat, dem Eindringen der jugoslawischen Truppen mit allen Kräften Widerstand zu leisten und sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Daher können wir heute stolz sein, dass unsere Vorfahren in einer schwierigen Stunde viel an persönlicher Verantwortung auf sich genommen haben, um die Einheit und Freiheit dieses Landes zu retten und dem Land eine positive Zukunft zu geben.

Sehr geehrte aktive und ehemalige Abgeordnete und Mitglieder der Landesregierung! Sie waren und sind Garanten dafür, dass die Entscheidungen und Ereignisse der Jahre 1918 und 1920 weitergetragen, weiterverantwortet und im Besonderen stets weiterentwickelt werden mussten. Ich darf aus der Entschließung der vorläufigen Landesversammlung vom 28. September 1920, also 12 Tage vor der entscheidenden Volksabstimmung über die Teilung oder Nichtteilung unseres geliebten Heimatlandes, zitieren. Dort hieß es unter anderem: „Die vorläufige Landesversammlung vertritt als Grundsatz der zukünftigen Landespolitik die Politik der Versöhnung und der Gerechtigkeit.“ Zitat Ende. Dies waren im Lichte der damaligen Erfahrungen und Stimmungen in der Bevölkerung aus dem erst kurz zuvor zu Ende gegangenen Abwehrkampf keine leeren Worthülsen. Ungeachtet der auch bereits damals bestandenen verschiedenen politischen Gruppierungen waren die Kernziele und Kernanliegen unumstrittener Konsens. Dies beweisen zahlreiche einstimmige Beschlüsse der damaligen vorläufigen Landesversammlung. Die darauf folgende Landtagssitzung am 25. November 1920 war geprägt von großer Erleichterung, dass die Volksabstimmung die Unteilbarkeit und Freiheit unseres Landes für immer fest schrieb. So stimmten rund 60 Prozent der Kärntnerinnen und Kärntner für den Verbleib Sdkrntens bei Österreich und 40 Prozent votierten

Lobnig

für den Anschluss Südkärntens an Jugoslawien. Das Ergebnis war eine Bestätigung dafür, dass die Bevölkerung der Zone A mit den übrigen Kärntnerinnen und Kärntnern des Landes zusammen gehörten. Die gemeinsame Geschichte vieler Jahrhunderte, die Gemeinsamkeit wirtschaftlicher Interessen, die gemeinsame Kultur und insbesondere auch das Zusammenleben der deutsch- und gemischtsprachigen Bevölkerung Kärntens in der Frage der Unteilbarkeit des Landes wurden eindrucksvoll bestätigt. Der Ausgang der Kärntner Volksabstimmung war aber auch ein kräftiges Lebenszeichen für die neu gegründete Republik Österreich, wie wohl die damalige Diplomatie der Bundesregierung gehöriges Bauchweh bei der Unterstützung der Kärntnerinnen und Kärntner hatte. Gerade im Lichte der Staatswerdung und des bevorstehenden Vertrages von Saint-Germain hatte man kein Interesse an weiteren außenpolitischen Konflikten. Das Ergebnis der Volksabstimmung wurde aber auch in Wien enthusiastisch gefeiert. Kärnten hat sich dieses Selbstbestimmungsrecht erkämpft, anderen Teilen mit mehrheitlich deutscher Bevölkerung wurde dieses in den Verträgen jedoch verwehrt, man denke nur an die Südsteyrmark oder an Südtirol.

Ich glaube, ohne Übertreiben sagen zu können, dass die Ereignisse der Jahre 1918 bis 1920 endend mit der erfolgreichen Volksabstimmung am 10. Oktober so etwas wie die Geburtsstunde des Regionalismus in Österreich und auch darüber hinaus waren. Es hat gezeigt, dass die Treue zur Heimat vor 1918, besonders in den Ereignissen 1918 bis 1920, aber auch noch heute eine Wesenseigenschaft der Kärntnerinnen und Kärntner ist. Daher sollen wir auch nicht vergessen, dass es immer die Menschen gewesen sind, die mit Mut und Ausdauer am Gedeihen unseres Gemeinwesens mitgewirkt haben. Die Öffnung der Grenzen, die Globalisierung mit all ihren Gefahren, aber auch die positive Zusammenarbeit mit unseren benachbarten Regionen in Italien, Slowenien und darüber hinaus in den Institutionen der Europäischen Region können und werden diese unsere Treue und unseren Stolz auf unsere Heimat nicht schmälern können. Davon bin ich felsenfest überzeugt. Es wird aber für die nächsten Generationen eine große Herausforderung sein, die Kärntner Identität einerseits hochzuhalten und andererseits alle Möglichkeiten und Chancen im vereinten Europa, aber auch darüber

hinaus, bestmöglich zu nutzen. Es lebe unser geliebtes Heimatland Kärnten! (*Beifall im Hause.*)

Festfanfare

(*Vom Bläserquartett der Militärmusik Kärnten wird die Festfanfare vorgetragen. – Beifall im Hause.*)

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Geschätzter Herr Bischof Dr. Schwarz, Herr Superintendent, lieber Herr Pfarrer! Herr Präsident, liebe Regierungskolleginnen und Kollegen! Entschuldigung, die Kollegin ist nicht da. Hohes Haus! Ich darf ganz besonders auch die vielen ehemaligen Regierungsmitglieder, Landtagspräsidenten und Abgeordneten sowie alle Zuseher begrüßen. Es ist ein denkwürdiger Tag, auch heute! Ich versuche, das Gestern, Heute, Morgen so zu beleuchten, wie wohl die Stimmung genau vor 90 Jahren war, am 8. Oktober. Angst, Fremdverwaltung, Sorge, wird es dieses Kärnten nach dieser Volksabstimmung noch geben? Verwundungen von Menschen auf allen Ebenen, Todesopfer des Abwehrkampfes. Das kann man sich heute alles nicht mehr vorstellen. Umso mehr ist es aus meiner und unserer Sicht wichtig, dass wir dieses Gedenken an die Kärntner Volksabstimmung, dieses Gedenken an den Kärntner Abwehrkampf nicht als gestriges verklärtes Bild zu sehen haben, sondern es muss uns auch bewusst sein – wenn man versucht, in diese Stimmungswelt einzutauchen – welche großartigen Menschen sich damals für Kärnten und auch für Österreich eingesetzt haben. Es war nicht nur ein Erfolg für ein ungeteiltes Kärnten. Wenn man die Geschichte beleuchtet, weiß man, dass in Wahrheit die Republik Österreich, so wie wir sie 2010 vorfinden, damals geboren wurde. Ohne Kärntner Volksabstimmung würde es dieses Österreich mit ziemlicher Sicherheit so nicht geben. Denn man weiß, dass es Bestrebungen gegeben hat und auch private Abstimmungen in Salzburg, Tirol, Vorarlberg und der Steiermark waren geplant, dass Tirol und Salzburg sich zu Bayern hätten hinwenden sollen, Vorarlberg zur Schweiz kommt, das Burgenland vielleicht zu Ungarn, auch die Steirer wollten dann irgendwann einmal, wenn nicht ein Teil zu Slowenien kommt, sich Bayern anschließen.

Dörfler

Das heißt, diese schwierige Zeit war nicht nur eine Entscheidung für ein ungeteiltes Kärnten, sie war in Wahrheit das Fundament für diese Republik Österreich. Das ist auch das Große an dieser damaligen Zeit, dass es Menschen gegeben hat, die sich für diese größte Aufgabe in der Geschichte unseres Bundeslandes und damit auch für unsere Republik Österreich eingesetzt haben. Wir haben eben deshalb auch größten Respekt vor allen zu haben, wie dies zum Beispiel Dr. Arthur Lemisch war, der als damaliger Landesverweser die Vision sowie das politische Gespür und Geschick hatte. Es war sicherlich nicht leicht! Man ist sehr oft alleine, wenn man Entscheidungen treffen muss, wenn jene Entscheidung über die Zukunft dieses Land und die Republik von grundlegender Bedeutung sind. Es haben viele dabei mitgewirkt, dass es so wie es ist ausgegangen ist, auf der militärischen Ebene die Abwehrkämpfer und letztendlich einer, der in der Lage war, sie auch zu führen, dass es diesen Abwehrkampf gegeben hat. Es gibt viele Zeitzeugen und auch Monumente, ich darf eines herausgreifen, das ist die heutige Jörg-Haider-Brücke. Diese Brücke steht für das Gestern – Heute – Morgen. Der Süden der Brücke wurde von den SHS-Truppen zerstört, der Norden musste zerstört werden, damit die Abwehrkämpfer ein „nicht wieder Überschreiten der Drauf“ verhindern konnten. Jahrzehnte war es so, dass man die alte Brücke saniert hat, und das Heute und das Morgen ist die neue Brücke. Da ist uns etwas gelungen! Ich denke mir, dass das wichtig ist, weil immer gemeint wird, Kärnten muss erst in das Morgen kommen. Wir sind nicht im Heute stehen geblieben, wir sind bereits im Morgen. Aber, das Gestern ist das Fundament für Heute und das Heute ist die erste Etage für das Zukunftshaus Kärnten für Morgen.

Dass wir natürlich große Aufgaben haben, dass dieses Land gelernt hat und was dieses Land auch alles ausgehalten hat. Nicht nur vor der Volksabstimmung, während der Volksabstimmung und auch danach. Wenn Herr Pawlik heute als Zeitzeuge da ist, der als sechsjähriger Bub mitverfolgen konnte, wie Kärnten fremdverwaltet und Kärnten besetzt war, wie Kinder eingesetzt wurden, um im Rahmen der Propaganda für Kärnten unterwegs zu sein, dann weiß man schon, dass das alle Menschen betroffen hat. Auch die windischen und natürlich auch viele Mitbürger und Mitbürgerinnen der slowenisch-

sprachigen Kärntner. Alle haben mehrheitlich für dieses Land votiert und das dürfen wir nicht vergessen. Das war eine historische Leistung, die heute sehr oft belächelt und von manchen Kreisen mit Unverständnis, ja sogar Herabwürdigung, gering geschätzt wird.

Vielleicht zur Situation des Heute, weil es mir wichtig ist, auch zu beleuchten, wohin dieses Land gegangen ist, warum manches so schwierig war, warum manchmal manche außerhalb Kärntens die Besonderheit unseres Landes nicht verstehen wollen. Sie sollen und müssen sich nur entsprechend informieren! Es gab einen Zweiten Weltkrieg, es gab einen fruchtbaren Mai 1945 und dieser Bogen spannt sich bis 2010. Ich hätte mir erwartet, dass nach den Gräberfunden in Liescha der Nachbar in Laibach ein Wort des Bedauerns auch dazu geäußert hätte. Damit man einmal auch die Größe zeigt, zu Fehlern zu stehen. Im Krieg gibt es nur Verlierer, alle Menschen, die in den Krieg ziehen, die Opfer, die Krieg produziert, alle sind Verlierer. Aber man sollte auch im Jahr 2010 in der Lage sein, das sehe ich auch als nachbarschaftliche Verpflichtung, eine notwendige Klarstellung, Entschuldigung und ein Handreichen damit zu verbinden. Das vermisse ich! Das vermisse ich! Ich meine, dass eine gute Nachbarschaft, die Kärnten mit Slowenien lebt, vor allem aber auch mit Friaul Julisch-Venetien so funktionieren sollte, ja müsste. Man stelle sich einmal vor, man hätte ein Grab in Kärnten mit den gleichen Furchtbarkeiten gefunden, mit zehn Opfern. Das auch zur Beobachtung und Bewertung unseres Landes. Man stelle sich einmal diese Situation vor. Welche Medienmaschinen wieder gestartet worden wären, um diese Situation weltweit zu beleuchten und unser Land negativ darzustellen. Man soll aber nichts aufrechnen. Ich meine, eine Klarstellung, eine Entschuldigung, eine Verarbeitung der Geschichte würde uns allen Erleichterung und durchaus in der Beziehung zur Nachbarschaft mit Slowenien ein gutes Gefühl bringen.

Wir müssen in der Lage sein, im Jahr 2010 einen Neustart in manchen Bereichen anzugehen. Ich darf aber dazu schon festhalten, dass uns in Kärnten viel gelungen ist. Wenn ich daran denke, dass dieses Ja zu Kärnten, diese 22.025 Stimmen, der Start und der Weg ins Heute waren. Dass dieser Weg nach Mai 1945 noch einmal zehn Jahre mit sich brachte, die es nicht

Dörfler

möglich machten, ein gutes Miteinander zu führen. '70 bis '72 die Zeit des Schmierens, der Provokation. '72 verständlicherweise daraufhin auch die Reaktion der Ortstafelsturm. Wenn man diese Bilder vor einigen Tagen gesehen hat, dann muss man auch die Emotionen der Menschen in dieser Krisenzeit akzeptieren und verstehen. Das war eine aufgestaute Abwehr und Reaktion auf Provokationen, die es zuvor gegeben hat. Danach die Zeit der Anschläge und der Bomben, darf man ja keinesfalls vergessen, was manche wollen. Die Aktivisten dieser Zeit sind heute durchaus bekannte Kärntner Persönlichkeiten, die so tun, als hätte es alles nicht gegeben. Auch das ist aufzuarbeiten! Wir werden diese hochbrisante Zeit mit der von mir eingesetzten Historikerkommission unter dem Motto „aufarbeiten statt abrechnen“ hoffentlich beleuchten können.

Deshalb meine ich, dass dieses Jubiläum ein besonderes Jubiläum ist und dass wir in dieser Zeit, in der sich Kärnten heute befindet, wirklich sagen können, in vielen Bereichen Brücken gebaut zu haben. Wir haben den Süden gestärkt, das war Jörg Haider immens wichtig, weil er erkannt hat, dass ein Teil des Landes immer wieder als Unterkärnten bezeichnet wurde und dass es in der Tat so war, dass Jahrzehnte lang eine Art Abrechnung erfolgt ist, dass in dieser Region Kärntens – sagt zumindest ein Pressekommentar im Jahr 2005 in einer slowenischsprachigen Zeitung – vieles nicht geschehen durfte. Auch das hat Jörg Haider und wir alle, die daran mitgearbeitet haben – der Landtag und auch die Landesregierung haben jedenfalls großteils mitgearbeitet – dass man nicht mehr ein Oben und Unten in Kärnten hat, sondern dass die Menschen südlich der Drau die gleichen Rechte, die gleichen Chancen, die gleichen Zukunftsvisionen haben wie alle Menschen im Lande. Das war auch die große Zeit Jörg Haiders, der es verstanden hat, hier Brücken zu bauen, kulturelle Brücken, wirtschaftliche Brücken, Zukunftsbrücken, Betriebsansiedlungen, Wertschätzung. Das war die Zeit bis hin zum Kindergartengesetz, das wohl auch ein besonderer Schritt war – weit über die Verpflichtungen eines Staatsvertrages hinaus – für unsere Kärntner Volksgruppe Akzente zu setzen. Auch das wird ab und zu gerne vergessen, dass es ein Handreichen gegeben hat, dass dieses Kärnten in der heutigen Zeit so dasteht, wie es da steht.

Ich glaube auch, dass wir sagen können – das haben auch Berichte der Weisen aus Brüssel sowie die Berichte des ORF Kärnten genauso gezeigt – dass wir mit unserer Volksgruppe sehr gut umgehen. Wir brauchen uns nicht zu schämen für die Note 2, die letztendlich ein Befriedigend war. Deshalb ein Befriedigend, weil sich die kleine Kärntner Volksgruppe gleich drei Vertretungen leistet, das ist aber nicht das Problem unserer Landesregierung, der Kärntner Öffentlichkeit oder des Landtages. Es sollte eine so kleine Volksgruppe schon auch in der Lage sein, Demokratie im Innenverhältnis zu leben, um letztendlich dann ihre Visionen, ihre Wünsche, ihre Vorschläge als gemeinsame Gruppe zu vertreten. Das, was im Landtag und in der Landesregierung nicht immer leicht ist und zu Mehrheitsbeschlüssen oder zu Beschlüssen führt, sollte auch im Bereich der Volksgruppenvertretung so sein. Wenn Kärnten ein Gut erhalten hat, dann möchte ich das dick unterstreichen. Das zeigt, dass Kärnten im Jahr 2010 tatsächlich auch von internationalen Bewertungsagenturen in Volksgruppenfragen eine hervorragende Note hätte. Das ist ein gemeinsamer Erfolg, der zeigt, dass wir wesentlich weiter sind als so mancher Versuch, es immer wieder falsch darzustellen, dass Kärnten rückständig sei, dass Kärnten noch immer irgendwo im Gestern sei. Jeder hat in Kärnten gleiche Chancen, der Präsident des Radsportverbandes ist Mitglied der Volksgruppe, selbstverständlich! Gibt es wahrscheinlich südlich von Kärnten so nicht! Oder der neue Direktor der Landwirtschaftskammer ist Mitglied der Volksgruppe, der Präsident des Sportpresseklubs. Es gibt einen sehr bekannten Primarius, der Volksgruppenmitglied ist, das ist doch eine Selbstverständlichkeit! Das wissen nur manche nicht oder wollen sie es nicht wissen?

Die gute Nachbarschaft, die wir mit unseren Nachbarn Italien, Friaul Julisch-Venetien pflegen, ist eine Region der Freundschaft. Wir dürfen rund um die EUREGIO festhalten, dass uns da etwas gelungen ist. Eine Basis für eine gemeinsame Zukunft! Betrachten wir doch diesen Raum als kleines Europa an der Oberen Adria mit drei Sprachen, mit drei Kulturen, mit verschiedener Geschichte, die für alle drei nicht einfach ist, als große Zukunftsvision. Wir könnten auch in Wahrheit mit Oberitalien noch immer eine schwierige Nachbarschaft pflegen, denn der Vertrag von Saint-Germain hat uns das

Dörfler

Kanaltal und auch Tarvis genommen. Es ist spannend zu sehen, dass es mit einem Nachbarn kein Aufrechnen, kein Aufarbeiten, kein Voneinanderweggehen gibt, sondern dass gerade mit Oberitalien eine hervorragende Nachbarschaft, eine freundschaftliche Nachbarschaft gepflegt wird. Ich freue mich auch ganz besonders, dass Präsident Renzo Tondo heute beim Festakt mit dabei sein wird, weil er auch von sich aus gerne der Einladung nachkommt, um diese Partnerschaft, diese gute Nachbarschaft, entsprechend zu dokumentieren. Es wird Aufgabe sein, diese EUREGIO so zu erweitern, dass wir dann wirklich in der Lage sind, dieses kleine Europa an der Oberen Adria mit einer Region Kroatiens und Slowenien, mit dem Veneto, mit Friaul Julisch-Venetien und mit Kärnten für die Zukunft zu sehen. Da warten viele Aufgaben auf uns und ich möchte sagen, dass wir damit in Wahrheit schon im Morgen sind. Das werden unsere faszinierenden Aufgaben sein.

Wir waren mit Kollegen Martinz dieser Tage in Brüssel und auch da sieht man, dass Kärnten sehr genau beobachtet wird. Da sieht man aber auch, dass diese Partnerschaften fruchtbringend sind. Wir haben das Projekt der Adriatisch-Baltischen Achse, das immer wieder als „Tschutschu-Bahn“ unseres Landeshauptmannes Jörg Haider bezeichnet wurde, als Zukunftsprojekt mehrmals in Brüssel präsentiert. Es wurde in Kärnten geboren, dann gab es eine Nachbarschaft mit der Steiermark und der große Sprung ist uns gelungen, weil unser südlicher Nachbar uns mit all seinen Möglichkeiten in Brüssel unterstützt. In der Zwischenzeit arbeiten fünf Regionen mit fünf Sprachen – Italien, Österreich, Slowakei, Tschechien und Polen – an diesem großartigen Bahnprojekt und wir können zuversichtlich sein, dass diese Vision tatsächlich das Zukunftsprojekt auch in der Bewertung der Europäischen Union und des Parlaments sein wird. Das zeigt schon, dass wir als kleines Kärnten auch ganz große Projekte ins Ziel bringen können. Das können wir nur, wenn wir auch die Nachbarn als Partner und als Freunde haben. Das ist das Ziel und das muss unsere Aufgabe sein, dass wir es hier verstehen, diese Nachbarschaft als die Quelle der Zukunft zu leben. Wenn uns das gelingt, was mit Renzo Tondo und Gian Carlo Galan aufgebaut wurde, auch mit den Nachbarn in Kroatien und Slowenien zu erweitern, dann werden wir die Musterregion Europas

sein. Das ist Kärnten 2020! Es würde mich freuen, wenn wir 2017 oder 2019 bereits die Dreiländer-Schi-WM erfolgreich durchgeführt hätten, das wir zum 100. Gedenktage der Kärntner Volksabstimmung dieses Zukunftsprojekt, das uns wirklich in die Scheinwerfer der Sportwelt und Öffentlichkeit stellen würde, als die abenteuerliche Region der Zukunft zeigt. Oder ich stelle mir vor, dass 2020 bereits die zweite Röhre eines Autobahntunnels durch die Karawanken fertig gestellt ist, weil es auch wichtig ist, in den letzten nicht zweiröhren Tunnel in Kärnten nach dem Katschbergtunnel, Gräberntunnel und anderen zweiröhren Tunneln zu investieren und nicht in einen „Nottunnel“, wie es die Bundesregierung vorsieht. Aber dazu braucht man Verbündete! Wenn wir mit Laibach nicht die notwendigen Kontakte pflegen, wenn es nicht ein gemeinsames Ziel gibt, dann wird es diesen zweiten Tunnel nicht geben. Was unter einer viel schwierigeren Nachbarschaft – da gab es noch wie man weiß, so etwas wie den „eisernen Vorhang“ – möglich war, eine Röhre zu bauen, sollte mit der zweiten Röhre eigentlich als gemeinsames Zukunftsprojekt finalisiert werden. So sehe ich unsere Zukunft!

Daher meine ich, dass dieses Land, das so viel auszuhalten hatte, ein gutes Land ist, gute Menschen hat, dass wir Eigenheiten haben, die uns geprägt haben, die sind nicht einfach nur so entstanden. Dass wir aber auch – und das ist die Aufgabe unseres Kärntner Landtages – diese Besonderheit des Landes und seine besondere Zukunft als unser großes gemeinsames Ziel verstehen. Ab und zu habe ich das Gefühl, dass wir uns ein bisschen schwer tun, Blicke etwas weiter hinaus zu fokussieren. Das ist aber wichtig! Herr Pawlik, wenn Sie als einer der damals dabei war und dieses verfolgt haben, heute hier sitzen, dann sind Sie Zeitzeuge. Ich bedanke mich, dass Sie da sind und sollte uns dies die Verpflichtung sein, dass ein heute 96-Jähriger als Gast des Landtages für uns Vorbild ist, der als Kind die schwierige Zeit miterlebt hat. Kinder haben die Wahrheit gesehen, die lassen sich nichts einreden und es sollte Ihr Dasein, dass Sie heute mit dabei sind bei diesem historischen Festakt, für uns so etwas wie ein Auftrag sein, ein Auftrag sein, dass wir in die nächsten Generationen hinein einerseits die Geschichte dieses Landes mit all seinen Höhen und Tiefen und andererseits auch die Zukunftsvision für dieses Land mit all

Dörfler

seiner Vitalität und Kraft entwickeln. Das sind die Aufgaben, die sich für uns stellen und ich glaube an diese Aufgabe, mit aller Leidenschaft und aller Fantasie. Schauen wir uns doch nur die letzten zehn Jahre an. Wenn es uns gelingt, in den nächsten zehn Jahren dieses Kärnten weiter so nach vorne zu bringen, dann werden wir zum 100. Geburtstag sagen können, diese Volksabstimmung war tatsächlich der Auslöser für ein „Zukunftskärnten“, diese Volksabstimmung war tatsächlich die Basis dafür, dass wir uns weit über das hinaus entwickelt haben, an das wir selbst geglaubt haben. Wenn wir doch 10, 15 Jahre zurückdenken und heute den Lakeside-Park beobachten, heute unsere Fachhochschulen beobachten, Studenten aus Indien haben bei der Sommerspension in Spittal ihr Dekret erhalten. Das ist doch eine Erfolgsgeschichte, dass das Kärntner Fachhochschulwesen auch Studenten aus Indien ausbildet, die hier ihre Lebenslaufbahn mit diesem Studium in die Berufswelt und in die Zukunft starten. Das wissen auch nur Wenige! Wir sollten ab und zu, und das meine ich auch, das gehört zu Kärnten, diese Herzlichkeit, diese Verbundenheit, diese – wenn ich an den Heimaterbst denke – Buntheit, diese Tradition, die dieses Land hat, aber ab und zu brauchen wir ein bisschen mehr Selbstbewusstsein! Wir sind besser als wir glauben, das ist vielleicht Aufgabe der Zukunft, dass wir unser Können, unsere Erfolge und unser Selbstbewusstsein durchaus etwas offener und vitaler nach draußen tragen können.

Ich glaube an diese Aufgabe und ich meine, dass dieses Kärnten eine spannende Zukunft hat und dass es unsere Aufgabe hier im Landtag und in der Landesregierung sein wird, mit allen Verbündeten, die es mit den Menschen in diesem Land gut meinen, aufbauend auf diese spannende Geschichtswelt des Landes eine gute, fantasievolle und interessante Zukunft zu finden. Wir haben im Jahr 2010 mit dieser 90-Jahr-Feier ein kluges Zeichen gesetzt, dass wir uns nicht abwenden von der Kärntner Tradition und von seiner Geschichte, dass wir die Verantwortung

für die haben, die ihr Leben geopfert haben, dass wir Heimatbewusstsein als nichts Gestriges zu verstehen haben. In einer globalisierten Welt ist gerade Heimatbewusstsein der Kontrapunkt für Sicherheit. Die Menschen brauchen einen Anker. Eine Landesgrenze ist nur eine Haustüre, die sollten wir den Menschen auch lassen! Heimatbewusstsein ist nichts von Gestern, Heimatbewusstsein ist in Wahrheit das Nest für Morgen. Menschen brauchen Sicherheit und wenn manche glauben, dass dieses Bedürfnis nach Heimat, dieses Bedürfnis nach Zusammenhalt, das Bedürfnis irgendwo andocken zu können etwas ist, was der Mensch nicht braucht, dann liegt er falsch. Das Drautal ist das Drautal, das Gurktal ist das Gurktal und Grafenstein ist Grafenstein. 132 Gemeinden haben eine Seele, Bezirke haben eine Seele und das Land hat ein großes Herz und eine große Seele. Ich glaube an dieses Kärnten und ich glaube an die Zukunft des Landes. Diese Kraftquelle der Heimat wird diesem Land die Startrampe für eine vitale gute Zukunft sein. Auf unser Kärnten! Auf unsere Republik Österreich! *(Beifall im Hause.)*

Landeshymne

(Die Kärntner Landeshymne wird – unterstützt vom Bläserquartett der Militärmusik Kärnten – von den Anwesenden im Hohen Hause gesungen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Fest- und Ehrengäste! Werte Regierungsmitglieder und Abgeordnete! Ich möchte mich zum Schluss bei Ihnen allen herzlichst bedanken für Ihr Kommen, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um gemeinsam diese Feierstunde hier im Hohen Hause abzuhalten. Ich bedanke mich auch beim Bläserquartett der Militärmusik Kärnten für die musikalische Umrahmung der Feier, ein herzliches Danke! Die Festsetzung ist somit geschlossen. *(Beifall im Hause.)*

Ende der Sitzung: 13.45 Uhr